

## HANS-GÜNTER BUCHHOLZ

### KYPRISCHE EULENRASSELN

Von den hier zusammengestellten Objekten hat unser verstorbener Freund Kyriakos Nikolaou, dessen wir mit diesem Band ehrend gedenken, mehrere ausgegraben<sup>1</sup>. Eine Würdigung von über fünfzig dieser Eulnrasseln war allerdings weder ihm noch einem andern Ausgräber möglich. Allein Paul Åström hat mit seiner knappen Liste, die ich berücksichtigt habe, den Grund für die weitere Forschung gelegt<sup>2</sup>. Aus Raumgründen kann ich hier nur die Hälfte aller zur Zeit bekannten Stücke in Zeichnung abbilden (Abb. 5 a-k und 6 a-i).

Zunächst schicke ich einige grundsätzliche Bemerkungen voraus: Zur Gattung der geschüttelten Idiophone gehört die Rassel. Sie besteht aus einem Hohlkörper unterschiedlicher Form. Im Inneren befinden sich mehrere Anschlagkörper: Steinchen, Tonkugeln, Saatkörner, sogar manchmal Zähne oder ähnliches. Es gibt Beispiele, die nur einen Anschlagkörper enthalten. Sie werden Schellen genannt, hier aber nicht von den Rasseln unterschieden, weil die Grabungsberichte im Hinblick auf derartige Details gewöhnlich versagen. Getrocknete Kürbisse sind völkerkundlich reich, jedoch archäologisch kaum belegt. Sie bleiben deshalb ausser Betracht. Die Rasseln der vorderasiatisch-anatolisch-ägäischen Frühzeit sind durchweg aus Ton geformt und gehören zur Gattung der "Gefässrasseln".

Immerhin verraten die Beispiele unserer Abbildung 1 a-c, dass Kürbisse in tönernen Hohlkörper umgesetzt wurden und letztere deren urtümliche Funktion als Rasselinstrumente übernommen haben. Das konnte in sehr naturnaher Gestaltgebung geschehen (Abb. 1 c, aus dem Iran)<sup>3</sup> und desgleichen unter Nutzung der ursprünglichen Flaschenkürbis-Oberfläche als Dekorationsgrund (Abb. 1 b, aus Praeneste)<sup>4</sup>. Ebenso verleugnet eine spätbronzezeitliche Gefässrassel aus Tell Atschana/Alalach diese Formenableitung nicht, auch wenn die gratige Ausführung des Klangkörpers und die unorganisch zylindrische des dicken Stiels zu den unübersehbaren Verfremdungen gehören, denen derartige Instrumente gelegentlich ausgesetzt waren (Abb. 1 a)<sup>5</sup>.

Wir begegnen Gefässrasseln in Gestalt von Flaschenkürbissen in einer erstaunlich umfangreichen Serie attisch-geometrischer Vasenbilder, und zwar stets paarweise (Abb. 2 a-d)<sup>6</sup>. Diese Belege aus dem 8. Jh.v.Chr. sind insofern von Bedeutung, als sie die These, dass Rasseln nur Kinderspielzeug gewesen seien, widerlegen. Ich will mich hier nicht auf die Erörterung der Frage, ob unter bestimmten Bedingungen nicht auch die Funktion der Babyrassel bewiesen sei, einlassen; denn sämtliche Beispiele

1. Kat.-Nr. 11 und 19.
2. SCE IV IC (1972) 63f., s. H-G. Buchholz, *Archaeologia Homerica III*, Lieferung T (1987) 102 mit Anm. 509 und Taf. 4 a.b. - In E. Gjerstad, *Studies in Prehistoric Cyprus* (1926) 173f. mit Abb. ist keine Zahl genannt. Damals musste man die Vorstellung gewinnen, es gebe nicht mehr als ein bis zwei Stücke.
3. T.J. Arne, *Acta Archaeologica* 6, 1935, 24 Abb. 59; ders., *Excavations at Shah Tepé* (1945) 259 Nr. 454 D III 4 (eingeschlossen ist ein kleiner Stein; unsere Abb. 1c hat R. Seidl, Langgöns, umgezeichnet). Vgl. auch T.J. Arne, *Klappern und Schellen aus Luristan*, in: *Serta Hoffilleriana* (1940) 73ff. mit Taf. 5 und 6.
4. Vgl. Buchholz a.0. mit Anm. 515 Abb. 39 (Berlin-Charlottenburg, Antikenmuseum, Inv.-Nr. 31154); Zeichnung vom Verf. und dem verstorbenen M. Morkramer.
5. Nordsyrien. Niqmepa-Palast, Schicht IV, Raum 27, unter einer Treppe; Oxford, Ashmolean Museum, Inv.-Nr. 1939.364, Ausgrabung L. Woolley, Fund-Nr. AT/38/148A: Mittelfeiner, grauer Ton mit Kalkpartikeln und dickem, rötlichem Überzug; kleine Schalllöcher am Stielende und oben am Kopf, H: 8,8cm, Dm: 6,8cm; s. L. Woolley, *Alalakh, an Account of the Excavations at Tell Atchana in the Hatay* (1955) 124 Taf. 121, 129 a. - J. Boardman danke ich für Auskünfte zu dieser und weiteren Rasseln in Oxford, D. Sürenhagen, Heidelberg, für die Beschaffung orientalistischer Literatur.
6. Literatur zu diesen Vasen gesammelt in Buchholz a.0. 105ff. Anm. 516-534. Unsere Abb. 2 a-d nach a.0. Abb. 40 a-d (zum Druck hergerichtet von dem verstorbenen M. Morkramer).

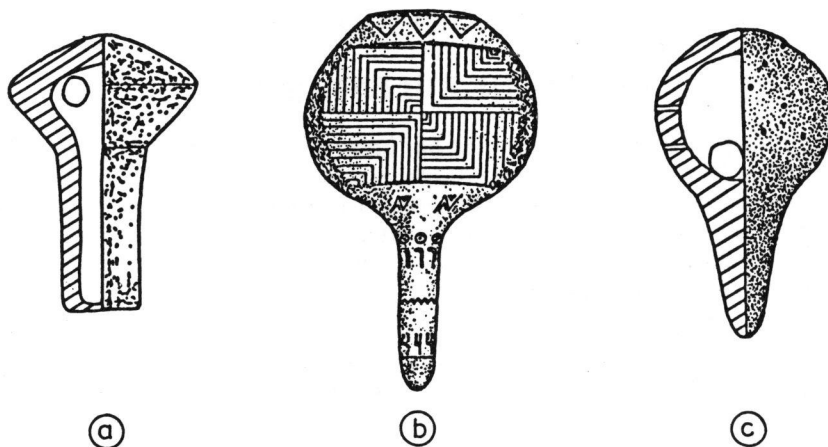


Abbildung 1

Kürbissrasseln, Ton, aus unterschiedlichen Weltgegenden: a Tell Atschana (Alalach), Nordsyrien; b Praeneste, Italien; c Schah Tepe, Persien. Zu den Massen vgl. die Anmerkungen.



Abbildung 2

Attisch-geometrische Vasenbilder: Männer und Frauen bei Kulthandlungen mit je einem Paar Kürbissrasseln.

aus Zypern - und nicht allein sie - sind vom Gewicht und vom Umfang her für die Hände kleiner Kinder ungeeignet. In Fällen, in denen die archäologische Fundsituation überliefert ist, fehlen zumindest in Zypern Indizien für Kinderbestattungen. Es spricht mithin so gut wie alles für den Gebrauch unserer Instrumente durch Erwachsene. Daraus lässt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Verwendung im Kult bzw. bei magischen Prozeduren oder auch beim religiös begründeten Tanz schliessen.

Das gilt in gleichem Masse für den Sonderfall der bronzezeitlichen Eulennasseln Zyperns. Vom Unterteil und der Henkelbildung her sind sie tönerner Gefässe. Sie gehören ihrer Eulengesichter wegen zur grösseren typologischen Gruppe tiergestaltiger oder doch partiell mit tierischen Elementen ausgestatteten Instrumenten. Darüber wird abschliessend noch etwas zu sagen sein (unten S. 47ff). Zunächst sollen die gemeinten archäologischen Funde vorgestellt werden (Abb. 5 a-k und 6 a-i): Gering an Zahl sind die kleineren, gedrungeneren, etwas älteren Stücke. Von ihnen zähle ich acht mit abgeflachtem Boden<sup>7</sup> und fünf unten runde<sup>8</sup>. Die geringfügig jüngeren, unten spitz auslaufenden, "geschabten" Stücke bilden mit grossem Abstand die Hauptgruppe (24 Stücke). Von ihnen besitzen sechzehn Beispiele einen schlanken, ungeknickten Kontur<sup>9</sup>, acht eine ausgeprägte Schulter<sup>10</sup>.

Es gibt Abweichungen vom Grundtypus, z.B. einige Stücke mit nur einem "Auge" (Schalloch)<sup>11</sup> und eins mit drei Schallöchern<sup>12</sup>. Gänzlich ohne Schalloch kommt eine weitere Rassel aus: Anstelle der üblichen Augenlöcher besitzt sie plastische Augen<sup>13</sup>. Dieses Exemplar und zwei weitere weisen auch einen plastisch profilierten Schnabel auf<sup>14</sup>.

Dort, wo im Katalog "Whitepainted V" oder "VI" (bzw. V/VI) angegeben ist, folge ich bei unseren stets handgemachten Rasseln dem besten Kenner mittelbronzezeitlicher Keramik, Paul Åström. Es handelt sich um eine zeitlich eng begrenzte Erscheinung von allenfalls zwei Generationen Dauer, was die Produktion angeht. Derartige Stücke können freilich als Erbgut noch länger in Verwendung gewesen sein. Als ausgesprochene Übergangserscheinung von der mittleren zur späten Bronzezeit gehören die ältesten runden Exemplare in die Zeit um 1600, der grössere Teil der unten spitz auslaufenden Beispiele hingegen ins 16. Jahrhundert ("Spätkyprisch I"). Das ist durch die Enkomiausgrabungen von Porphyrios Dikaios bestätigt worden<sup>15</sup>.

Wo Grabinhalte hauptsächlich aus Mykenischem bestehen, könnte man argumentieren, die zu ihnen gehörenden Eulennasseln seien auch noch im 14. und 13. Jh.v.Chr. angefertigt worden. Doch handelt es sich häufig um mehrfach belegte Gräber. Beispielsweise war eine mittelbronzezeitliche "Whitepainted"-Kanne, die deutlich älter ist als die spätbronzezeitliche Keramik dieses Grabes, ebenfalls bestandteil des Enkomi-Grabes 83. Dieser Kanne werden in diesem Fall zwei Eulennasseln - ein zusammengehöriges Paar - zuzuordnen sein<sup>16</sup>.

Während ältere Rasseln - welcher Form auch immer - auf Zypern unbekannt sind, begegnet man

7. Kat.-Nr.4 (Abb. 6c); 18; 22; 30; 32 (Abb. 6d); 34; 36; 38 (Abb. 5b).

8. Kat.-Nr.1 (Abb. 6 a); 17 (Abb. 6b und 5c); 21 (Abb. 5a); 25; 28 (Abb. 5j); 40.

9. Kat.-Nr.3; 6 (Abb. 4, 1085; 5f); 9 (Abb. 4,1179); 11; 14; (Abb. 6f); 15 (Abb. 6g); 23; 24 (Abb. 5i); 26; 27 (Abb. 5k); 35; 39 (Abb. 5h); 42 (Abb. 5g); 51; 54; 55.

10. Kat.-Nr. 12 (Abb. 6h); 16 (Abb. 6i); 20 (Abb. 5d); 33 (Abb. 6e); 46 (Abb. 5e); 48; 49; 50.

11. Kat.-Nr. 2; 4 (Abb. 6c); 7; 40.

12. Kat.-Nr. 39 (Abb. 5h).

13. Kat.-Nr. 33 (Abb. 6e).

14. "Nase": Kat.-Nr. 32 (Abb. 6d); 33 (Abb. 6e); 39 (Abb. 5h).

15. Vgl. Literatur bei Kat.-Nr. 1 und 2.

16. Kat.-Nr. 8 und 9.

gegen 1600 und im 16. Jh. v. Chr. unvermittelt der stattlichen Zahl von 55 Eulentrasseln<sup>17</sup>. Somit war dies charakteristische Geräuschinstrument auf der Insel fest eingebürgert. Ich verweise weiterhin auf eine Rassel in Gestalt eines Pferdes der Gattung "Basering" mit hohlem Körper und innen mit mehreren Anschlagsteinchen<sup>18</sup>. In Kition wurde eine Rassel der Gattung "Protowhite-painted" ausgegraben, die wie ein Kreisel gestaltet ist und oben einen kleinen Bügelhenkel besitzt<sup>19</sup>. Eine weitere tönerner flaschenförmige Rassel aus Skouriotissa ist mit einem matten schwarzen Überzug versehen (H: 11,7cm); sie gehört in die geometrische Epoche<sup>20</sup>. Auch Rasseln in Gestalt von Granatäpfeln gab es in dieser Zeit auf Zypern<sup>21</sup>. Es klimperte, klingelte und rasselte überall! Man denke an Schellen und Glöckchen am Pferdegeschirr, wie wir sie von den Pferdebeisetzungen geometrischer Zeit in Salamis kennen, dann aber auch in plastischer Darstellung an kleinen Wagenvotiven archaischer Zeit<sup>22</sup>. An einem realen Wagen waren beispielsweise im 8. Jh. v. Chr. die Achsnägel figürlich gestaltet, innen hohl und mit rasselnden Klangkörpern versehen<sup>23</sup>.

Auf Zypern bilden tönerner Schweinerasseln hellenistisch-frühromischer Zeit eine eigene Gruppe<sup>24</sup>. Singulär ist eine angeblich technisch ähnliche Rassel mit Ziegenkopf in den alten Beständen des Cyprus Museum<sup>25</sup>. Die antike Geschichte derartiger Klanginstrumente besitzt somit auf der Insel drei eigentümliche Höhepunkte: unmittelbar vor der Mitte des zweiten Jahrtausends, sodann in geometrischer Zeit und schliesslich in der Epoche um Christi Geburt.

Zyperns bronzezeitliche Eulentrasseln finden sich in einem Gebiet, das der Verbreitung der genannten Schweinerasseln entspricht. Der Westen unserer Insel scheint völlig fundleer zu sein. An der Ostküste gibt es in Enkomi mit neun Exemplaren einen deutlichen Schwerpunkt, ausserdem bilden die Orte Dekeleia, Pyla, Hala Sultan Tekke und Maroni im Bereich des östlichen Teils der Südküste ebenfalls eine Fundkonzentration. Idalion, Nikosia-Kaimakli und Angastina, an der Hauptstrasse nach Osten, sind die mir bekannten Inland-Fundorte solcher Rasseln. Es kommen noch Kazafani an der Nordküste und als unsichere Fundangabe die Umgebung von Morphou hinzu. Die Verbreitung spricht für eine Orientierung dieser Kulturerrscheinung in Richtung Orient und nicht in Richtung Agäis. Einige dieser spezifisch kyprischen Eulentrasseln wurden nach Palästina exportiert (Gezer, Lachisch, Tell-el-Hesi). Nur dort und nirgends sonst im bronzezeitlichen Umfeld Zyperns stossen wir auf unsere charakteristische Besonderheit.

17. Kat.-Nr. 42, in Oxford; ist offenbar aus Gründen einer spätbronzezeitlichen Datierung nicht aufgenommen worden in D. Frankel, *Early and Middle Bronze Age Material in the Ashmolean Museum* (SIMA XX 7, 1983).
18. Kasafani, Grab 2, s. V. Karageorghis, *RDAC* 1975, 64ff.
19. Seit 1963 in Larnaka, Archäologisches Museum. Nach Auskunft von V. Karageorghis gibt es ein weiteres sehr ähnliches, unpubliziertes Exemplar im Archäologischen Museum von Limassol.
20. Cyprus Museum, Inv.-Nr. 1944/II-10/1, unpubliziert.
21. D. Morris, *The Art of Ancient Cyprus* (1985) 235 Abb. 265 (erh. H: 11,5cm).
22. Zu apotropäischen Schellen am altorientalischen Pferdegeschirr s. R.M. Boehmer, *AA* 1965, 802ff.
23. Salamis, Grab 79; s. V. Karageorghis, *BCH* 90, 1966, 105 Abb. 3; ders., *Zypern* (deutsche Bearbeitung durch H.-G. Buchholz, 1968) Taf.-Abb. 122; ders., *Excavations in the Necropolis of Salamis III* (1973) 19 Nr.129; S.24 Nr. 188 Taf. 101-105 und 257; F. Canciani, *Archaeologia Homericæ*, Lieferung N 2 (1984) 42ff. Abb. 11 a und b.
24. H.-G. Buchholz, *Tönerner Rasseln aus Zypern*, in: *AA* 1966, 140ff.-Ergänzungen: Ders., *Archaeologia Homericæ* (s. oben Anm.2) 102 mit Anm. 510 und Taf. 4 e; D. Morris, *The Art of Ancient Cyprus* (1985) 213 Abb. 241 und 242 a,b; ausserdem Princeton, N.J., *The Art Museum*, Inv.-Nr. 773 (1.Jh.v.bis 2.Jh.n.Chr., unpubliziert, Photo in meinem Besitz) und vormals Sammlung von G. Rodenwaldt, Berlin, Archäol. Seminar (unpubliziert, Verbleib unbekannt, Sammelaufnahme in meinem Besitz).
25. J.L. Myres-M. Ohnefalsch-Richter, *A Catalogue of the Cyprus Museum* (1899) 96 Nr. 2165 (vielleicht unrichtig beschrieben, zur Zeit nicht auffindbar).

C. Sachs wies Rasselinstrumenten eine bedeutende Rolle in der vorderasiatischen Vorgeschichte zu, ohne ihre eigentliche Heimat genauer zu fixieren<sup>26</sup>. Entgegen seiner Betonung der musikhistorischen Sonderstellung des syrisch-palästinensischen Raumes<sup>27</sup> lenken die ältesten Funde entschieden den Blick auf die iranisch-obermesopotamisch-anatolische Bergregion, in der viele kulturelle Erscheinungen auch des ägäischen Kulturkreises wurzeln<sup>28</sup>. Ich bereite eine Studie über Rasseln vor und beschränke mich hier ohne Angabe chronologischer Details oder von solchen der Formgebung und Masse auf die Nennung einiger Fundorte: Ur, Uruk, Tello, Adab (Bismiya), Nippur, Kisch, Tell Agreb, Chafadsche, Tell Asmar, Tepe Gaura, Mari, Tell Halaf, Tarsus, Kültepe, Alaca Hüyük, Alischar, Karataş/Lykien und Troja. Hinzukommen in beträchtlicher Anzahl Grabungsorte des syrisch-libanesisch-palästinensischen Gebietes und vor allem Ägyptens seit prähistorischer Zeit<sup>29</sup>. Angesichts des chronologischen Befunds und der quantitativen Verteilung wird man jedoch nicht so zuversichtlich wie H. Hickmann den ägyptischen Rasseln die Priorität gegenüber den vorderasiatischen Vorkommen einräumen<sup>30</sup>. Immerhin zeigt sich, dass Zypern - ausser im Westen - allseitig von rasselführenden Kulturen umschlossen war. Die griechischen Inseln und das Festland sind hingegen über lange Zeiträume hin auffallend fundleer, was Rasselinstrumente angeht<sup>31</sup>.

Die archäologische Beobachtung von Objektkonzentrationen und deren sonstiger geographischer Verteilung erlaubt auch im Fall von Rasseln interessante Aussagen, kann allerdings nicht weiträumige historische und phänomenologische Zusammenhänge lückenlos aufhellen. So wiederhole ich hier als Modell eine Karte, die G. Kossack zur Verbreitung der Vogelrasseln in Deutschland entworfen hat (Abb. 3)<sup>32</sup>: Mit dem geballten Auftreten solcher Rasseln in der Lausitzer und den Urnenfelderkulturen Ostdeutschlands und der Ausstrahlung dieser Erscheinung an den Mittelrhein

26. Reallexikon der Vorgeschichte XI (1927/28) 23.

27. Musik des Altertums (1924) 15. 30; ders., Geist und Werden der Musikinstrumente (1929) passim; ders., The History of Musical Instruments (1940).

28. Beispielsweise H. Mode, Indische Frühkulturen und ihre Beziehungen zum Westen (1944); K. Schefold, Orient-Hellas-Rom (1949) 36; ders., Welt als Geschichte 15, 1955, Iff., F. Schachermeyr, Anzeiger für die Altertumswissenschaft 10, 1957, 80; Verf., Zur Herkunft der kretischen Doppelaxt (1959) 28ff.

29. H.A. Winkler, Völker und Völkerwanderungen (1937) 27, erwog die Erklärung eines Gegenstands in der Rechten eines Tänzers als Rassel (Felszeichnung, Wadi Hamamat). - Vordynastisch, eiförmig, aus Merimde, H: 8cm; Kairo, Nat.-Mus., Inv.-Nr. 69721 und 69722, s. H. Hickmann, Instruments de Musique, Cat. Mus. Caire (1949) 74; ders., ÄZ 79, 1954, 117 Taf. 10, 1; ders., Miscelánea de Estudios Dedicados al F. Ortiz (1956) 832 Anm. 5; ders., ZDMG 111, 1961, 24 und Musikgeschichte in Bildern II 1: Ägypten (1961) 157. - Vordynastisch, eiförmig, aus Mahasna, s. E.R. Ayrton-W.L.S. Coat, Predynastic Cemetery at El Mahasna (1911) 30f. Taf. 17,3; H. Hickmann, ÄZ 79, 1954, 118 Taf. 10,8; auch in H. Müller-Karpe, Handbuch der Vorgeschichte II Taf. 6q. - Ähnliche Rassel des Negade I aus Sahel-el-Baglik, 8cms. H. Hickmann, ÄZ 79, 1954, Taf. 10,7; ders., Musikforschung 8, 1955, 316 (Zeitangabe: Negade II); ders., ZDMG 111, 1961, 24 und 29; ders., Musikgeschichte in Bildern II 1: Ägypten (1961) 18 und 157. - Zu Rasseln des Alten Reiches, teilweise in Vogel-, Gazellen-, Antilopen-, Igel- und Katzengestalt, s. H. Hickmann, ÄZ 79, 1954, 119 Abb. 2 Taf. 10, 2.3.4; D.R. MacIver-C. Mace, El Amrah and Abydos (1902) Taf. 54; R.G. Allen, Handbook of the Egyptian Collection, Chicago (1923) 84 Nr. 94714. - Rasseln des Neuen Reiches, u.a. aus Amarna, s. Hickmann a.O. Taf. 10,5 und 6; C. Sachs, Die Musikinstrumente des alten Ägypten (1921) 27f.; ders., Geist und Werden der Musikinstrumente (1929) 146f. Taf. 20,136.

30. ZDMG 111, 1961, 24 und 36.

31. "Die Geschichte der Musikinstrumente des ägäischen Raumes bis um 700 v.Chr.", Dissertation Frankfurt 1963 von B.P. Aign erwähnte Rasseln an einer einzigen Stelle und zwar im negativen Sinne (S.93). Fehlanzeige auch in M. Wegner, Das Musikleben der Griechen (1949).

32. G. Kossack, Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas (1954) 51. 84 Taf. 5,4 und 5; 24 (Verbreitungskarte, hier als Abb. 3 wiederholt); dazu u.a. A.v. Müller, Kunst im Handwerk früher Völker, Ausstellungskatalog Berlin (1961) 22 Nr. 73 und 74 mit Abb.; J.M. Coles - A.F. Harding, The Bronze Age in Europe (1979) 369 Abb. 132,2 (Polen).

und ins Alpenvorland<sup>33</sup> lässt sich die kulturgebundene Weitergabe religiöser Elemente feststellen. In Böhmen und Bayern treten Vogelrasseln weniger häufig noch während der Hallstattzeit auf<sup>34</sup>. In dem genannten Grossraum ist ein Ost-West-Gefälle zu beobachten, weshalb der Ursprung der untersuchten Erscheinung weiter östlich zu suchen ist.

Eine umfassende Studie trägt den Titel "Scythian Rattles in the Carpathian Basin and their Eastern Connections" (K. Bakay, 1971). Darin wird deutlich, dass die Ergebnisse der älteren Forschung über die osteuropäisch-sibirische Herkunft derartiger Klanginstrumente und ihren schamanistischen Ursprung nach wie vor Gültigkeit besitzen<sup>35</sup>. Chinesische Rasseln lassen sich nach Bedeutung und Funktion ebenfalls aus derselben Quelle erklären<sup>36</sup>.

#### *Liste der kyprischen Eulentrasseln*

1. *Enkomi*, Areal III, Westteil des Raumes 2, zwischen Fussboden VII und VIII, Niveau 1505-1515 (Ausgrabung P. Dikaios), Fund-Nr. 1887/6; Nikosia, Cyprus Mus. (Abb. 6a): Kleine, kugelförmige Eulentrassel mit zwei Augenlöchern und Streifenbemalung; Henkel fehlt; H: 7, 9 cm; früher Abschnitt von "Spätkyprisch I", unter den Scherbenfunden "Whiteslip I". - P. Dikaios, *Enkomi II* (1969) 826 Taf. 53, 18 (Photo); Taf. 122,18 (Zeichnung, danach unsere Abb). P. Dikaios werden Photos verdankt.
2. *Enkomi*, Areal III, Südostteil von Raum 2, Fussboden IV, Niveau 1472-1490 (Ausgrabung P. Dikaios), Fund-Nr. 2511/10: Fragment vom Oberteil einer Eulentrassel, geklebt, erh. H: 5,4 cm, Streifenbemalung. Der Kontext ist "Spätkyprisch I" (P. Dikaios brieflich 21.1.1963).
3. *Enkomi*, Grab 12, Hauptkammer (u.a. "Spindlebottles", "Basing I", viel Mykenisches des 14. Jh. v. Chr.; franz. Ausgrabung): Gefässrassel der Gattung "Whitepainted VI" mit unten spitzem Körper; nach C.F.A. Schaeffer "geschabte Wandung"; zwei Augenlöcher, Henkel an der Rückseite; waagerechter schwarzer Strich am Hals, je ein senkrechter Strich vorn und seitlich am Körper; H: 14 cm, Dm: 5 cm. - C.F.A. Schaeffer, *Missions en Chypre* (1936) 88 Abb. 36,12 (Zeichnung); S. 140; ders., *Stratigraphie Comparée et Chronologie de l'Asie occidentale* (1948) 381 und Abb. 212,12.
4. *Enkomi*, Grab 13 (schwed. Ausgrabung), Fund-Nr. 148 (Abb. 6c): Unten abgeflachte Eulentrassel der Gattung "Whitepainted VI" mit einem Schalloch in der Mitte zwischen den "Ohren", zwei Anschlagkörper im innern, senkrechte und Zickzackstreifen am Körper und Querstreifen am Hals. - E. Gjerstad, *SCE I* (1934) Taf. 85,2; P. Åström, *SCE IV 1 C* (1972) 63f. Nr. 1 Taf. 41,13 (Zeichnung, danach unsere Abb.).
5. *Enkomi*, Grab 19 (schwed. Ausgrabung), Fund-Nr. 81; Nikosia, Cyprus Mus., Inv.-Nr. E 19.81: Unten abgeflachte Eulentrassel der Gattung "Whitepainted VI" mit zwei Augenlöchern, Kopf

33. Vgl. Kossack a.o. 50,76,84 und passim; bereits E. Forrer, *Urgeschichte des Europäers* 323.330.332.351.360 und G. Kraft, *BJbb* 131, 1926, 178f.; ferner W. Kimmig - H. Hell, *Vorzeit an Rhein und Donau* (1958) Abb. 72 (L: 15,5cm, Fundort:Zürich).

34. Vgl. beispielsweise E. und J. Neustupný, *Czechoslovakia before the Slavs* (1961) 142f. Abb. 43; G. Kossack, *Südbayern während der Hallstattzeit* (1959) 179 Nr.112; S.201 Nr. 187,15; S.263 Nr. 379,2; S.273 Nr. 439 (Kugelform); S.183 Nr.126 Taf.33,25 (Vogelform); T. Kovács, *Askoi, Bird-shaped Vessels, Bird-shaped Rattles in Bronze Age Hungary*, in: *Folia Archaeologica* 23, 1972, 7ff. - Weitere Literatur in H.-G. Buchholz, *Archaeologia Homerica III* (1988) T 103.

35. M. Eliade, *Schamanismus und archaische Ekstasetechnik* (deutsch, 1957) 148ff.

36. Osamu Suzuki, *On Ancient Chinese Rattles*, ho, luan, in: *Bulletin of Tenri University* 8, 1958, Heft 3, 65ff.

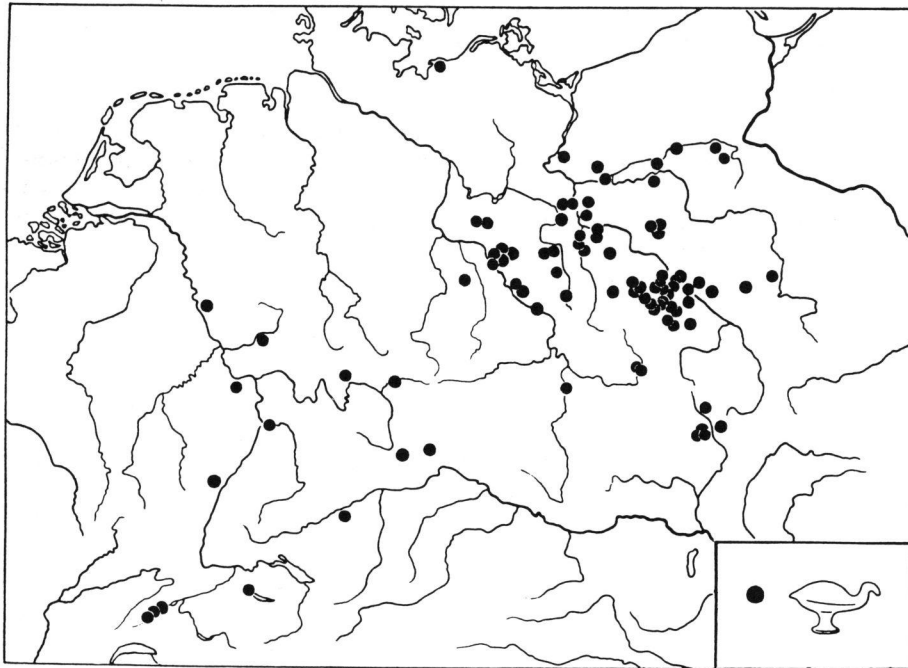


Abbildung 3

Verbreitung von Vogelrasseln der Urnenfelderzeit nördlich der Alpen (nach G. Kossack).



Abbildung 4

Enkomi, Zypern, Funde der englischen Ausgrabungen in Auswahl: Nr. 1085 Eulennassel aus Grab 67 (obere Reihe); Nr. 1179 Eulennassel aus Grab 83 (untere Reihe).

- beschädigt, H: 10,7 cm. - E. Gjerstad, SCE I (1934) 564 Nr. 81, Taf. 91,10. Reihe; Taf. 109,8; P. Åström, *The Middle Cypriote Bronze Age* (1957) 193 Anm. 17; ders., SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 2.
6. *Enkomi*, Grab 67 (engl. Ausgrabung), Fund-Nr. 1085; London, Brit. Mus., Inv.-Nr. C 322. Zum Fundkontext vgl. Abb. 4 obere Reihe und Abb. 5 f (Umzeichnung nach Mus.-Neg.-Nr. XCVI B 39): Unten spitz auslaufende, mit Streifen bemalte und mit einem Henkel versehene Eulennassel; zwei Augenlöcher, H: 12,7 cm. - A.S. Murray, *Excavations in Cyprus* (1900) 37 Abb. 65,1085 (danach unsere Abb. 4 obere Reihe); H.B. Walters, *BMCatVases I 2* (1912) 60 Nr. C 322; P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 3.
  7. *Enkomi*, Grab 69 (engl. Ausgrabung), Fund-Nr. 1104; London, Brit. Mus., Inv.-Nr. 97/IV-1, 1104. Zum Grabinhalt (Spätbronze I-III A) ohne die Nassel s. A.S. Murray a.O. 40 Abb. 68. Letztere besitzt einen jetzt bräunlichen, abblättrenden Überzug und einen Eulenkopf mit nur einem "Auge" (einem einzigen Schalloch, ähnlich unserer Abb. 6 c).
  8. *Enkomi*, Grab 83 (engl. Ausgrabung); London, Brit. Mus., Inv.-Nr. C 323. Das lange benutzte Grab enthielt wenig Mittelbronzezeitliches und überwiegend Mykenisches (Abb. 4 untere Reihe). Die Eulennassel (etwa 1400 v.Chr.) bildet mit einem zweiten Stück (unten Nr. 9) ein Paar; H: 12 cm. - H.B. Walters, *BMCatVases I 2* (1912) 60 Nr. C 323 Abb. 104; A.H. Smith, *CVA Brit Mus 1* (1925) 7 Nr. 12 Taf. 6,12; P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 4.
  9. *Enkomi*, Grab 83 (vgl. oben Nr. 8); Fund-Nr. 1179; London, Brit. Mus., Inv.-Nr. C 324: Unten spitz auslaufende Gefäßnassel vom Typus der "Eulennassen" mit Henkel auf der Rückseite, zwei Augenlöchern und Eulenhohren; am Gefäßkörper senkrechte Streifen, einzelner senkrechter Streifen zwischen den Augen und waagrechter Streifen am Hals, H: 12,1 cm. Zum Grabinhalt vgl. unsere Abb. 4 untere Reihe, nach A.S. Murray, *Excavations in Cyprus* (1900) 48 Abb. 74; die Nassel: 2. von links (Nr. 1179); ferner H.B. Walters, *BMCatVases I 2* (1912) 60 Nr. C 324; A.H. Smith, *CVA Brit Mus 1* (1925) 7 Nr. 16 Taf. 6,16; H.R. Hall, *The Civilization of Greece in the Bronze Age* (1928) 213 Abb. 276; H.-G. Buchholz, *AA* 1966, 144 Abb. 4a; P. Åström a.O. Nr. 5.
  10. *Enkomi*, Grab 94 (1896: engl. Ausgrabung); Nikosia, Cyprus Mus.: Eulennassel im Grabzusammenhang mit mykenischer Keramik, "rattle of white ware, in form of an owl". - J.L. Myres-M. Ohnefalsch-Richter, *A Catalogue of the Cyprus Museum* (1899) 186 Grab-Nr. 94.
  11. *Angastina-Vounos*, unmittelbar an der Strasse Nikosia-Famagusta, Grab 1 (mit langer Benutzungszeit von "Spätkyprisch II A" bis ins 14. und 13. Jh. v. Chr.), Objekt-Nr. 179: Unten spitz auslaufende Eulennassel der Gattung "White painted shaved VI" mit matter schwarzer Streifenbemalung, zwei Augenlöchern und einem rückwärtigen Henkel; ockergelber Ton und gleichfarbiger Überzug; vertikale Streifen am Körper und Henkel, zwei horizontale Parallelstreifen am Hals und einzelne Linie am Kopf; im Innern mehrere Anschlagkörperchen; H: 11,5 cm. - K. Nikolaou, *RDAC* 1972, 75 Nr. 179 Taf. 17,6.
  12. *Angastina-Vounos*, Grab 5 (Spätkyprisch II); Objekt-Nr. 86 (Abb. 6 h): Unten spitz auslaufende geschabte "Eulennassel" der Gattung "White painted shaved"; weicher rotgelber Ton, dunkelbraune Bemalung: Im Oberteil drei Horizontallinien, am Körper drei Strichgruppen von je drei Vertikallinien; H: 10,8 cm. - V. Karageorghis, *RDAC* 1964, 11 Nr. 86; S. 18 Abb. 4,86; P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 7.
  13. *Dekelia*, Flurmark Steno, Grab 2: Kyprische Eulennassel; unpubliziert, s. P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 8.
  14. *Pyla*, Grab mit mykenischen Bügelkannen, "Basingware" und einem Bronzeszepter; vormalig in Leipzig, Museum für Völkerkunde, aus der Sammlung M. Ohnefalsch-Richters, seit 1974



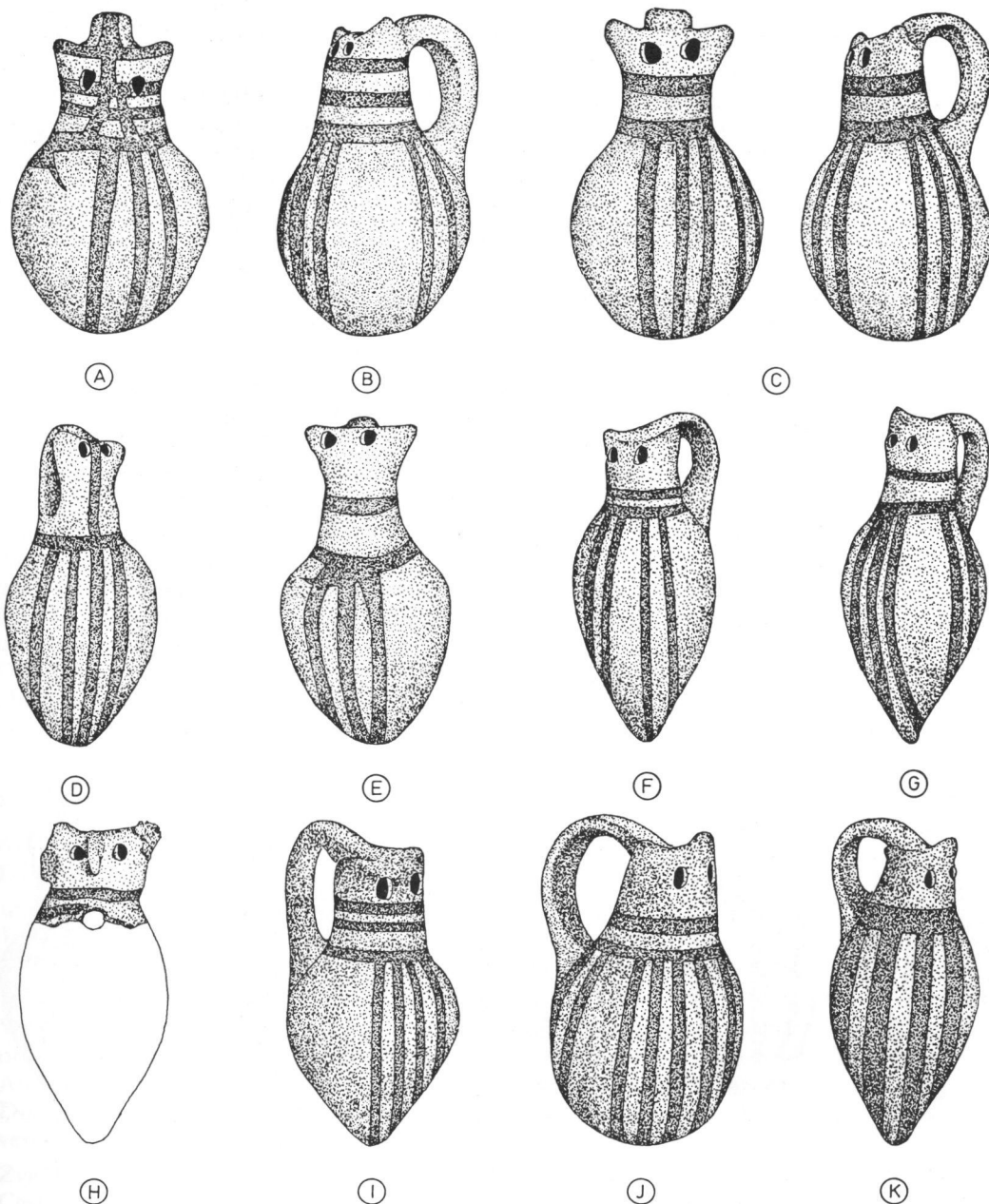


Abbildung 5: A-K

Kyprische Eulerraseln, ohne Masstab: Bis auf c (wahrscheinlich aus Idalion, Kat.-Nr.17, vgl. Abb 6 b), d (wahrscheinlich aus Morphou, Kat.-Nr.20) und f (Enkomi, Kat.-Nr.6) sind sämtliche Stücke aus Zypern, unbekanntes Fundort: a Kat.-Nr. 21. - b Kat.-Nr. 38. - e Kat.-Nr. 46. - g Kat.-Nr. 42. - h Kat.-Nr. 39. - i Kat.Nr. 24. - j Kat.-Nr. 28. - k Kat.-Nr. 27.

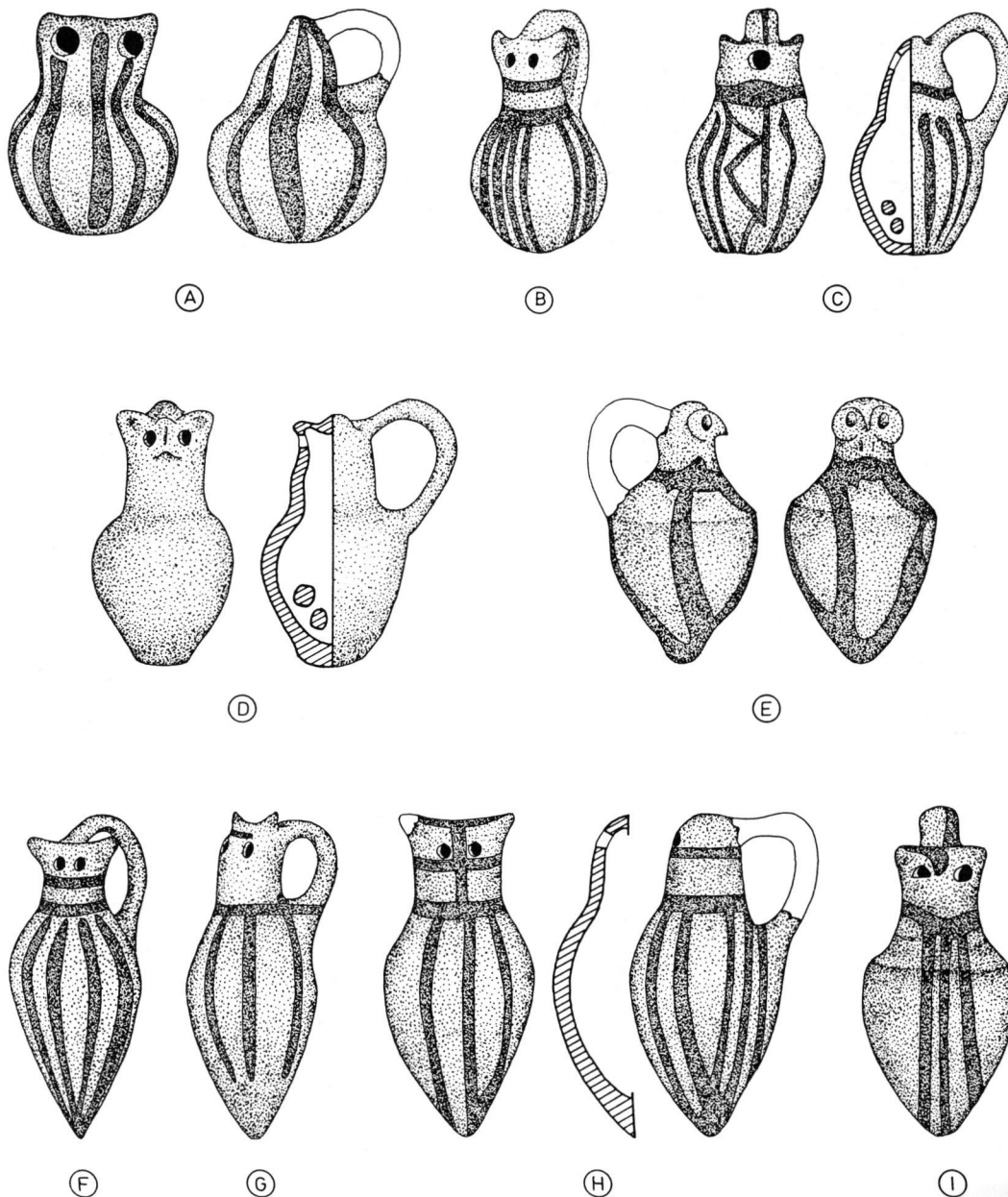



Abbildung 6: A-I

Kyprische Eulerrasseln, ohne Masstab: a Enkomi, Kat.-Nr. 1. - b wahrscheinlich aus Idalion, Kat.-Nr. 17. - c Enkomi, Kat.-Nr. 4. - d Zypern, Fundort unbekannt, Kat.-Nr. 32. - e Zypern, Fundort unbekannt, Kat.-Nr. 33. - f Pyla, Kat.-Nr. 14 - g Hala Sultan Tekke, Kat.-Nr. 15. - h Angastina-Vounos, Kat.-Nr. 12. - i Maroni, Kat.-Nr. 16.

- in Ostberlin, Museum für Deutsche Geschichte: Spitz zulaufende Eulennassel mit zwei Augenlöchern, Streifen am Körper und quergestreiftem Henkel, am Hals zwei Querstreifen (Whitepainted VI). Unsere Abb. 6 f nach M. Ohnefalsch-Richters Nr. 253 der ungedruckten "Typentafel" in seinem Nachlass in Berlin-Charlottenburg, Antikenmuseum. - Vgl. ders., ZfE 31, 1899, Verhandlungen 65 und 303 Anm.2; S. 337f. Abb. 24a12; E. Hoffmann, Jb. des Mus. für Völkerkunde zu Leipzig 20, 1964, 386f. Abb. 18; dies., Das Altertum 18, 1972, 72 und 74; P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr.11; M. Brönnner, Ethnogr.-Archäol. Zeitschrift 21, 1980, 108 und 110 Anm.2 ("zu den schönsten Stücken der weissen bemalten Keramik überhaupt gehört die mit einem Eulenkopf versehene Tonklapper").
15. *Hala Sultan Tekke*, Grab 2; Nikosia, Cyprus Mus. (Abb. 6 g): Sehr spitz auslaufende, mit Streifen bemalte Eulennassel, H: 13 cm. - V. Karageorghis, in: P. Åström, Hala Sultan Tekke I (SIMA XLV 1, 1976) 70ff. 81 Nr. 152 Taf. 61 und 82,152 (danach unsere Abb.).
  16. *Maroni*, Grab 23; London, Brit. Mus., Inv.-Nr. 1898/XII-1/156, C 325 (Abb. 6 i): Unten spitze Eulennassel der endmittelbronzezeitlichen Gattung "White-painted VI" mit deutlich abgesetzter Schulter und braunen Streifen an Hals und Henkel. Zwei Augenlöcher; H: 12,3 cm. - H.B. Walters, BMCat Vases I 2 (1912) Nr. C 325; A.H. Smith, CVA Brit Mus 1 (1925) 6 Taf. 5,29; P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 10; J. Johnson, Maroni de Chypre (SIMA LIX 1980) 27, Taf. 33,170 (Photo); 64,170 (Zeichnung, danach unsere Abb.).
  17. Wahrscheinlich *Idalion*, "Grab 3 (Lang)". 1878 von Lang an das Berliner Museum verkauft. An der Gefässnassel steht mit Tinte: L.22, T. 3 und 6684 (ausserdem die russische Nr. 161, weil das Stück nach dem letzten Krieg in Moskau gewesen ist). Jetzt in Ostberlin, Staatl. Museen, Inv.-Nr. Misc. 6684,22, "flaschenartiges Klapperinstrument" (Abb. 5 c, nach unseren Photos umgezeichnet von R. Seidl; identisch mit Abb. 6b, Nr. 254 der unpublizierten Typentafel M. Ohnefalsch-Richters im Archiv des Antikenmuseums, Berlin-Charlottenburg): Unten leicht abgeflachter, runder Körper, Oberfläche verrieben und versintert. Weicher mattgelber Ton mit rotbrauner Streifenbemalung. Am Körper in senkrechten Gruppen, am Hals unter den beiden grossen Augenlöchern mehrere flüchtige breite Streifen, ebenso am Henkel ein breiter Vertikalstrich; H: 11 cm, grösster Dm: 6,3 cm; unpubliziert; Photos werden S. Oppermann, Giessen, verdankt. - P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 21.
  18. *Nikosia-Kaimakli*, Flurmark Euretades, Grab 4, Objekt-Nr. 5: Unten leicht abgeflachte Eulennassel; unveröffentlicht, s. P. Åström a.O. 63f. Nr. 9.
  - 19a und b *Kazafani-Hagios Andronikos*, Grab 2, Kammer B: Aus Fragmenten zusammengesetzte Eulennasseln mit Streifenbemalung, z. Zt. in Kyrenia, örtl. archäologisches Museum, "Whitepainted VI", H: 9,2cm; die eine, nur zur Hälfte erhaltene, misst 6,5cm. - I. und K. Nikolaou, Kazafani (1989) 39 Abb. 10,502 und 503, S.69 Nr. 502 und 503, Taf. 18,503.
  20. Wahrscheinlich *Morphou* oder Umgebung; Nikosia, Sammlung Charilaos Dikaio: Mit orangebraunen, 0,4 cm breiten Streifen bemalte tönerner Eulennassel; abgesetzte Schulter, Augenlöcher und Henkel. H: 11,3 cm, grösster Dm: 4,3 cm; im Inneren zwei Anschlagkörper. Die Streifen sind verblasst, sonst intakt; unpubliziert, die Beschreibung wird Tanja Mitsides verdankt (Abb. 5d, Umzeichnung nach Farbphoto).
  21. *Zypern*, Fundort unbekannt; New York, Metrop. Mus., Inv.-Nr. 74.51.804 (aus Sammlung Cesnola, C.P. 855): Intakte Eulennassel mit rundem, unten leicht abgeflachtem Körper und schwarzer, matter Streifenbemalung, zwei Augenlöchern und Vertikalhenkel, H: 9,2 cm (Abb. 5a, Umzeichnung nach Photo). - J.L. Myres, Handbook of the Cesnola Collection (1914) 43f. Nr. 387 mit Abb. (Neg.-Nr. 11634); P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 12.
  22. *Zypern*, Fundort unbekannt; New York, Metrop. Mus., Inv.-Nr. 74.51.805 (aus Sammlung Cesnola, C.P. 856): Mittelbronzezeitliche, kugelige Gefässnassel der Gattung "White painted"

- mit abgeflachtem Boden (Dm: 2,8 cm). Leichter braungelber Ton, matte schwarze Streifen, am Körper in Gruppen, vier waagerechte am Hals; Oberfläche verrieben, am linken Ohr kleine Absplitterung. Im Inneren zwei kleine Anschlagkörper; H: 10 cm - J.L. Myres a.O. 43f. Nr. 388; H. McClees, *Daily Life of the Greeks and Romans* (1924) 41; A. Klein, *Child Life in Greek Art* (1933) 5 und 46 Taf. 4b (Neg.-Nr. 53480); P. Åström a.O. 63f. Nr. 13.
23. *Zypern*, Fundort unbekannt; New York, Metrop. Mus., Inv.-Nr. 74.51.1435 (aus Sammlung Cesnola, C.P. 854): Unten schwach rund auslaufende Eulennassel aus leichtem, weichem Ton ("coarse white ware") mit starker Magerung und verriebener Oberfläche. Leichter Schulterknick; geringe Absplitterungen am Henkel. Vertikalstreifen in Gruppen von matter rotbrauner Farbe; H: 10,9 cm, grösster Dm: 5 cm. Im Inneren ein grösserer Anschlagkörper; aussen am Körper eingeritztes Zeichen: . Für eine Neuaufnahme danke ich J.R. Mertens, N. Y. - J.L. Myres a.O. 337 Nr. 2017; P. Åström a.O. 63f. Nr. 14.
  24. *Zypern*, Fundort unbekannt; Nikosia Cyprus Mus., Inv.-Nr. A 909 (Abb. 5i, nach Sammelaufnahme umgezeichnet): "White painted V-VI"-Rassel mit spitzovalem Körper, sehr kurzem zylindrischem Hals, Henkel und Eulenkopf mit markanten "Ohren" und zwei Augenlöchern. Drei Horizontalbänder am Hals; am Körper vertikale Strichgruppen von je drei schwarzbraunen Streifen, im Inneren ein grösserer Anschlagkörper, der einen lautereren und tieferen Ton erzeugt als bei Nr. 27. H: 12 cm; Dm: 6,4 cm, Grösse der Schalllöcher: 0,6 cm. - P. Åström, *SCE IV 1 C* (1972) 63f. Nr. 28 (Anm. 1: "The White shaved rattle, Inv. No. 990 [statt 909] ist probably desurfaced White painted VI-Ware").
  25. *Zypern*, Fundort unbekannt; Nikosia, Cyprus Mus., Inv.-Nr. A 910: Bronzezeitliche 'White painted' - Rassel mit runder Basis und purpurroter Streifenbemalung, H: 9,6 cm. Laut Karteikarte des Museums "nicht auffindbar". Unpubliziert, wahrscheinlich jedoch in E. Gjerstad, *Studies on Prehistoric Cyprus* (1926) 173 (Skizze); P. Åström, *SCE IV 1 C* (1972) 63f. Nr. 15.
  26. *Zypern*, Fundort unbekannt; Nikosia, Cyprus Mus., Inv.-Nr. A 910 a: Bronzezeitliche ovale 'White painted'-Rassel mit unten spitz auslaufendem Körper; schwarze Streifenbemalung, H: 9,2 cm. Unpubliziert.
  27. *Zypern*, Fundort unbekannt (zwischen 1899 und 1935 erworben). Nikosia, Cyprus Mus., Inv.-Nr. A 990 (Abb. 5 k, nach Sammelaufnahme umgezeichnet): Unten spitze Eulennassel der Gattung "White painted shaved". Streifenbemalung völlig verrieben. Der Henkel übersteigt die "Ohren" (Henkelbreite: 1,3 cm, Gesamthöhe: 14,8 cm, grösster Dm: 6,2 cm, obere Breite von Ohrspitze zu Ohrspitze: 4,3 cm). Kleiner Anschlagkörper im Inneren, der einen relativ hohen, scheppernden Klang erzeugt. Unpubliziert.
  28. *Zypern*, Fundort unbekannt; Nikosia, Cyprus Mus., Inv.-Nr. 1938/V-27/7: Unten runde Gefässrassel der Gattung "White painted VI" mit spitzen "Ohren", zwei Augenlöchern (Dm: 0,5 cm) und Bandhenkel, H: 10,5 cm, grösster Dm: 5,8 cm (Abb. 5j, Umzeichnung nach Sammelaufnahme). Mit verblasster rotbrauner Farbe sind über den Augen ein, unter diesen zwei Horizontalstreifen gemalt, am Henkel ein Vertikalstreifen. Im Inneren kleiner Anschlagkörper, der einen entsprechend hohen Klang erzeugt. In Kyrenia zusammen mit "White slip I-Ware" erworben; wohl von der Nordküste Zyperns stammend.
  29. *Zypern*, Fundort unbekannt; Nikosia, Cyprus Mus., Inv.-Nr. 1954/V-7/18: Gefässrassel mit Eulengesicht, unpubliziert, s. P. Åström a.O. Nr. 30.
  30. *Zypern*, Fundort unbekannt (in Nikosia beschlagnahmt); Nikosia, Cyprus Mus., Inv.-Nr. 1967/V-12/2: Handgemachte, kugelige Gefässrassel mit abgeflachtem Boden, mittelbronzezeitliche "White painted V"-Ware, in vorzüglichem Erhaltungszustand. Am Körper waagerechte Zickzacklinien, Unterteil schraffiert; H einschliesslich Henkelüberstand: 9,8 cm. Unpubliziert.

31. *Zypern*, Fundort unbekannt; Famagusta, Archaeol. Mus. (aus dem alten Bestand des Cyprus Mus.): Eulennassel, Ton, Streifenbemalung; Verbleib unbekannt, unpubliziert.
32. *Zypern*, Fundort unbekannt; Stockholm, Medelhavsmus., Inv.-Nr. 283 (Abb. 6 d): Kyprische Gefässrassel mit Eulenkopf, unten flachrund; ursprünglich bemalt, Farbe verrieben. - P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 33 Taf. 41,14 (Zeichnung, danach unsere Abb.).
33. *Zypern*, Fundort unbekannt; Stockholm, Medelhavsmus., Inv.-Nr. 305 (Abb. 6 e): Plumpe, unten leicht abgerundete Eulennassel der Gattung "White painted VI" mit scharf abgeknickter Schulter; abweichend von der Standardform sind hier die Augen plastisch aufgesetzt, - P. Åström a.O. 63f. Nr. 34 Taf. 41,15 (Zeichnung, danach unsere Abb.).
- 34-36. *Zypern*, Fundorte unbekannt; Athen, National-Museum, Inv.-Nr. 11955, 11956 und 11957: Drei kyprische Eulennasseln der Gattung "White Painted VI", von denen 11955 und 11957 unten abgeflacht sind; 11956: Schlanker ovaler Körper mit spitzer Basis, weisser Oberfläche, roten Streifen und zwei Augenlöchern; die Ohren sind bestossen, H: 14 cm. - G. Nicole, Catalogue des Vases Peints (1911) 108 Nr. 648-650; P. Åström a.O. 63f. Nr. 17-19; V. Karageorghis, Ancient Cypriote Art, Catalogue of the Exhibition, Athen 1975, 70 Nr. 39 (11956).
37. *Zypern*, Fundort unbekannt; Florenz, Arch. Mus.: Kyprische Eulennassel mit Kugelkörper. - D. Levi, CVA Firenze 1 (1933) II Ca Taf. 3,14 (Taf. It 352); P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 16.
38. *Zypern*, Fundort unbekannt; wahrscheinlich Südküste; aus einer Privatsammlung in Limassol 1877 verkauft nach Genf, Mus. d'Art et d'Hist., Inv.-Nr. P 127: Kyprische Eulennassel der Gattung "White painted V/VI" mit abgeflachter Basis, H: 9,5 cm. Hochsitzende Augenlöcher, markante Ohren, flüchtig gefertigter Bandhenkel. Intakt bis auf Absplitterungen am weissen Überzug und an der Bemalung: Breite Horizontalstreifen in der Augenpartie, in der Mitte des Halses und an dessen Ansatz; am Körper senkrechte Gruppen von je drei bis vier Parallelstreifen. - Auskünfte und Photos werden J. Chamay verdankt (Abb. 5b, Umzeichnung). Unpubliziert, s. P. Åström a.O. 63f. Nr. 25.
- 38a. *Zypern*, Fundort unbekannt; Privatbesitz Österreich (freundliche Mitteilung von Dr. A. Bernard-Walcher, Wien): Mit Streifen bemalte Eulennassel der Gattung "Whitepainted VI"; unpubliziert.
39. *Zypern*, Fundort unbekannt; Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Inv.-Nr. B 2645 (1891 von M. Ohnefalsch-Richter erworben): Kopffragment einer Eulennassel der Gattung "White painted V/VI" aus hellbraunem Ton mit cremefarbigem Überzug und matter schwarzbrauner Bemalung (Abb. 5h). Die Ohren sind bestossen, der Schnabel ist plastisch angegeben (wie bei Abb. 6e); zwei Augenlöcher und ausserdem ein Schalloch auf der Mitte des Halsansatzes. Keine Spur eines Henkelrestes. Die Bemalung ist z.T. abgeplatzt: Zwei Horizontalstreifen am Hals; auf der Rückseite unregelmässige, sich überschneidende Striche. Erh. H: 5 cm, Dm am Halsansatz: 4,8 cm - Auskünfte und Photos werden W. Schürmann verdankt, s. ders., Katalog der kyprischen Antiken im Badischen Landesmuseum Karlsruhe (SIMA XX, 1984) 13 Nr. 21 Taf. 70,21 (danach die Umzeichnung Abb. 5h).
40. *Zypern*, Fundort unbekannt; Hannover, Kestner-Mus., Inv.-Nr. 1900.23,22: Bis auf Versinterungen und Farbabreibungen intakte Eulennassel aus dem Antikenhandel. Eiförmiger Körper, kurzer Hals, stark ausgezogene Ohren, senkrechter Bandhenkel auf der Rückseite. In der Mitte des Kopfes ein grosses Schalloch anstelle der sonst üblichen beiden Augenlöcher. Gelber Ton, weisser Überzug und schwarzbraune, matte Streifenbemalung: Auf der Mitte des Henkels ein breiter senkrechter Strich, über und unter dem Loch je ein breiter Horizontalstreifen, desgleichen am Halsansatz und im unteren Drittel des Körpers. Dieser ist flüchtig und unregelmässig mit schräggeführter Schraffur bedeckt. Winzige Absplitterungen am Hals und linken Ohr. Im Inneren Steinchen oder Tonkügelchen; H 10 cm, grösster Dm: 5,5 cm. Unpubliziert; s. P. Åström a.O. 63f. Nr. 26. Photo und Auskünfte werden U. Gehrig verdankt.

41. *Zypern*, Fundort unbekannt; Exeter, örtliches Museum: Unpublizierte kyprische Eulenrassel. - Nach Hinweis von M.R. Popham bei P. Åström a.O. 63f. Nr. 24.
42. *Zypern*, Fundort unbekannt; Ashmolean Museum, Inv.-Nr. 1947.136, vormals im Besitz von Prof. J.A.K. Thompson und Prof. Grace Macurdy: Sehr gut erhaltene, unten spitze Eulenrassel der Gattung "White painted V/VI-shaved" mit verblasster Streifenbemalung (Abb. 5g, nach Photo, das der Freundlichkeit von J. Boardman verdankt wird, umgezeichnet). - H. - G. Buchholz, *Archaeologia Homeric III* (1988) T 100ff. Taf. T 4 b.
- 43 und 44. *Zypern*, Fundorte unbekannt; Edinburgh, Royal Scottish Museum, Inv.-Nr. 1921.279 und 280: Zwei kyprische Eulenrasseln. Unpubliziert, s. P. Åström a.O. Nr. 22 und 23.
45. *Zypern*, *Zypern*, Fundort unbekannt; Bukarest, Nat.-Mus.; Kyprische Eulenrassel wie zuvor. - S. Dimitriu - P. Alexandrescu, *CVA Bucarest, Musée National des Antiquities I* (1965) Taf. 3,3; P. Åström a.O. 63f. Nr. 27.
46. *Zypern*, Fundort unbekannt; Toronto, Royal Ontario Museum, Inv.-Nr. 965.114.125, vormals Loch-Sammlung: Kyprische Eulenrassel aus grauem Ton der Gattung "White painted-shaved V" mit ausgeprägter Schulter; am Hals zwei breite dunkelbraune Horizontalstreifen, vorn am Körper drei Vertikalstreifen. Versintert, sonst gut erhalten; H: 10 cm, innen ein einziger Anschlagkörper (Abb. 5e, Umzeichnung nach Photo, das der Liebenswürdigkeit von N. Leipen verdankt wird). - N. Leipen, *The Loch Collection of Cypriote Antiquities* (1966) 25f. Nr. 48 mit Abb.; P. Åström a.O. 63f. Nr. 38; H. - G. Buchholz, *Archaeologia Homeric III* (1988) T 100ff. Taf. T 4 a.
47. *Zypern*, Fundort unbekannt; Baltimore, Museum of Art, Inv.-Nr. 26.1.9: Kyprische Eulenrassel. - Unpubliziert, s. P. Åström a.O. Nr. 20.
48. *Zypern*, Fundort unbekannt; Newark, New Jersey, The Newark Museum: Kyprische Eulenrassel mit scharf abgeknickter Schulter, sonst wie zuvor.-Unveröffentlicht, s. P. Åström a.O. Nr. 27.
49. *Zypern*, Fundort unbekannt; Roanoke, Virginia, Public Library: Kyprische Eulenrassel, wie zuvor. - Unveröffentlicht, s. P. Åström a.O. Nr. 32.
50. *Zypern*, Fundort unbekannt; Sammlung Lightbody: Kyprische Eulenrassel wie zuvor. - Unveröffentlicht, s. P. Åström a.O. 63f. Nr. 36.
51. *Zypern*, Herkunft unbekannt; Slg. D. Morris, Inv.-Nr. DM-WSH-02: Eulenrassel mit spitzem Ende, Vertikalhenkel und zwei Augenlöchern; zwei schwarze Horizontalstreifen am Hals, Gruppen von je drei Vertikalstreifen am Gefäßkörper; aus Fragmenten zusammengesetzt, H: 9,8 cm. "White shaved Ware" (richtig: "White painted-shaved VI"). - D. Morris, *The Art of Ancient Cyprus* (1985) 225 Abb. 254.
52. *Gezer*, Palästina, Grab 30: Kyprische Eulenrassel mit Streifenbemalung. In diesem Grab waren zahlreiche mykenische und Gefäße der kyprischen 'Base-ring und Whiteslip'-Ware. - R.A.S. Macalister, *The Excavation of Gezer II* (1912) 306 Anm. Taf. 66,42.
53. *Lachisch*, Grab 1003: Gefäßrassel der kyprischen Gattung "White painted VI" (Fund-Nr. 3947), ausserdem eine zweite lokale Rassel in diesem Grab. - O. Tufnell, *Lachisch IV* (1958) 90 Taf. 28,24 (und Taf. 28,25).
54. *Tell-el-Hesi*: Unten spitz zulaufende kyprische Eulenrassel mit Streifenbemalung; der Henkel ist verloren. - F.J. Bliss, *A Mound of Many Cities or Tell el Hesi Excavated* (1894/21898) Taf. 4,175.
55. *Palästina*, Herkunftsort unbekannt; Tel Aviv, Mus. Haaretz, Inv.-Nr. 62460: Kyprische Eulenrassel der Gattung "White painted VI" mit schwarzer Streifenbemalung. Es handelt sich

nicht um einen kontrollierten Bodenfund. - Unpubliziert, s. P. Åström, SCE IV 1 C (1972) 63f. Nr. 35.

56. *Palästina*, Herkunftsort unbekannt; Haifa, Hecht-Museum. Kyprische Eulentrassel der Gattung "White painted VI" mit schwarzer Streifenbemalung. Es handelt sich nicht um einen kontrollierten Bodenfund. - Unpubliziert.

Es liegt auf der Hand, dass Rasseln eine religionshistorische Auswertung beanspruchen dürfen; denn als Musikinstrument und Kultgerät schliessen sie eine ästhetische Betrachtung aus. Sie sollen wirken, nicht als Spender künstlerischen Genusses, sondern als Rufer lebenserhaltender, als Banner lebenszerstörender Kräfte<sup>37</sup>. Die kultische Verwendung ist mehrfach den Fundverhältnissen von Rasseln in aller Welt, ebenso völkerkundlichen Nachrichten zu entnehmen: In Tell Agrab und Chafadsche wurden einige Exemplare in Tempelbezirken entdeckt, in Chafadsche in dem der Mondgottheit. Ein Stück aus einem Kindergrab in Tepe Gaura lässt die Deutung als Spielzeug zwar zu, andererseits stammen die meisten kyprischen Rasseln - wie ausgeführt - aus Gräbern, in denen nach Ausweis der sonstigen Beigaben Erwachsene beigesetzt waren. Eine flaschenförmige griechisch-geometrische Rassel gehörte zur Ausstattung eines Erwachsenengrabes in Eleusis, mithin ins Umfeld eines der bedeutenden Heiligtümer<sup>38</sup>. Schliesslich sehen zwei Rasseln und ein Marmorgefäss in einem Nischenversteck im Treppentrakt eines Palastes Nordsyriens nicht nach Spielzeug aus (Alalach, s. Abb. 1a, Anm. 5). Beachtenswert ist auch das nach dem Brand eingeritzte Symbol - kein Zeichen der kyprominoischen Schrift - an der Eulentrassel Nr. 23.

Im ganzen erscheint die rituell-magische Sinngebung derartiger Instrumente gesichert, ohne dass wir konkret in allen Fällen identische Aussagen zu machen in der Lage wären. Es bleibt der Hinweis von C. Sachs, dass Rasseln auch "tönende Amulette" waren und sind<sup>39</sup>. Besondere Bedeutung muss deshalb der Form des Gerätes und manchmal dem Rasselinhalt beigemessen werden<sup>40</sup>: Nach Vorstellung der Arawak, einem Volk in Südamerika und auf den Westindischen Inseln, sind Steinchen im Innern ihrer Rasseln die Gabe von Wassergöttern<sup>41</sup>. C. Sachs stellte fest, dass Anstrichfarbe und Ritzmuster den Tonzauber durch Bildzauber verstärken<sup>42</sup> (vgl. Abb. 1b). Die Symbolträchtigkeit der Rassel steht ohnehin generell ausser Zweifel<sup>43</sup>.

Abgesehen von funktional bestimmten Formgebungen wie bei pyxis-, spulen- oder eiartigen Rasseln, ist nicht allein vom Flaschenkürbis als Vorbild, sondern vor allem vom Granatapfel der auf Fruchtbarkeit gerichtete Symbolwert bekannt<sup>44</sup>.

37. C. Sachs, Geist und Werden der Musikinstrumente (1929) und H. Hickmann, ZDMG 111, 1961, 24.

38. Ephemeris 1898, 112 Abb. 31 (L mit Griff: 13cm, Dm: 7cm); vgl. J.M. Cook, BCH 70, 1946, 101 Anm. 1.

39. The History of Musical Instruments (1940) 26.

40. Sachs a.O.; A. Schaeffner, Origine des Instruments de Musique (1936) 372; O. Zerries, Paideuma 1, 1940, 282.

41. Zerries a.O. 283, 334f. und ders., Paideuma 5, 1953 (Kürbisrassel und Kopfgeister in Südamerika). - Zum Zusammenhang Rassel-Regen-Fruchtbarkeit s. R. Girard, Ein Mythos aus Guatemala über den Ursprung der Kalebassen-Rassel, in: Paideuma 6, 1954-1958, 235ff., bes. 239f.

42. Geist und Werden der Musikinstrumente (1929) 29.

43. B.L. Goff, Symbols of Prehistoric Mesopotamia (1963) 39; auch P. Kat, Klank en Symbol (holländisch, 1914); F. Herrmann, Symbolik in den Religionen der Naturvölker (1961) 210.

44. Oben Anm. 21; ferner H. - G. Buchholz a.O. (oben Anm. 2) 101f. Taf. 4 c und d (attisch-geometrische Granatapfelrassel, Giessen, Univ.-Sammlung); F. Muthmann, Der Granatapfel, Symbol des Lebens in der Alten Welt (1982).

Tierformen sind ebenfalls als Steigerung der magischen Klangwirkung unserer Instrumente anzusehen. Die kyprische Theriomorphie von Rasseln beschränkte sich auf Pferde (Anm. 18), Schweine (Anm. 24) und besonders auf Eulen (Abb. 5 und 6). Zypern teilte die Tiergestalt von Rasseln mit der ganzen rasselführenden Welt<sup>45</sup>. Das Pferd gehörte allerdings ausserhalb der Insel zu den seltenen Rasselformen, das Schwein zu den häufigen. Allein unsere Eulenrasseln waren spezifisch kyprisch. Es ist davon auszugehen, dass allgemein Rasseln in Gestalt kleiner Säugetiere ziemlich häufig gewesen sind, unter diesen weniger gezähmte Haustiere (Widder<sup>46</sup>, Katze<sup>47</sup>), sondern überwiegend Wildtiere wie Igel<sup>48</sup>, Gazellen oder Antilopen<sup>49</sup>.

Weitaus am häufigsten waren die Vogelrasseln: Aus Tell Asmar besitzen wir sechs Rasseln des ausgehenden 3.Jts.v.Chr. in Tierform; davon weisen allein drei Vogelform auf<sup>50</sup>. Vögeln nachgebildete Rasseln gibt es auch aus Ägypten<sup>51</sup>. Ein vogelförmiges Instrument des beginnenden 1.Jts.v.Chr. vom Tell Halaf zeigt an, dass die vorgeschichtlichen, mit Rasseln verknüpften Vorstellungen und Praktiken in Obermesopotamien/Nordsyrien bis in die Eisenzeit weiterlebten<sup>52</sup>. So sind Rasseln denn auch in Palästina im ausgehenden zweiten, häufiger im frühen ersten Jahrtausend und noch in jüdischer und späterer Zeit bezeugt. Unter ihnen ist die alte Vogelform mehrfach vertreten<sup>53</sup>. Eine grosse, eindrucksvolle Gruppe von Vogelrasseln gehört schliesslich der europäischen Urnenfelderkultur an (Abb. 3, Anm. 32-34).

In zahlreichen Fällen ist aus der geduckt-entenartigen Gestalt auf Wasservögel zu schliessen. Auch wenn sie in der Regel zoologisch nicht einwandfrei zu bestimmen sind, gehören sie doch derselben Vorstellungswelt an, in welcher Vogel-Wasser-Fruchtbarkeit eine gedankliche Einheit bilden. Noch heute holt im Ammenmärchen der Storch die Kinder aus dem Teich. Wellenlinien stehen in der vorgeschichtlichen Symbolsprache für Wasser. Damit stimmen die vertikal verlaufenden Wellenritzungen auf einer der Rasseln aus Schah Tepe überein<sup>54</sup>.

Mit Ausnahme einiger prädynastischer Belege Ägyptens, die an Körperbehang in schamanistischer

45. M. Schneider, *El Origin Musical de los Animales Simbolos en la Mitologia y la Escultura Antiguas* (1946).
46. V. Christian, *Altertumskunde des Zweistromlandes* (1940) 237. 347 Taf. 231,4 (Kisch); vgl. C. Sachs, *The History of Musical Instruments* (1940) 71.
47. H. Hickmann, *ÄZ* 79, 1954, Taf. 10,4 (Ägypten).
48. E.A. Speiser, *Excavations at Tepe Gawra I* Taf. 34a; Hickmann a.O. Taf. 10,3 unten (Ägypten); vgl. ferner R.G. Allen, *Handbook of the Egyptian Collection*, Chicago (1923) 84 Nr. 94714. - Zur religionsgeschichtlichen Bedeutung des Igels (ohne besondere Berücksichtigung von Rasseln) s. Verf., *Echinos und Hystrix in Frühzeit und Antike*, in: *Berliner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 5, 1965, 66ff. Taf. 9-17.
49. J. Garstang, *El Arabah* 12; H. Frankfort, *JEA* 13, 1927, 217 Taf. 50,4; ders., *OIP* 43 (1940) 211 Anm. 44; auch Hickmann a.O. 118f. Abb. 2 Taf. 10,5 und 6 (Ägypten, Neues Reich; nach S.120, Tabelle: "Rasseln in Form kleiner Säugetiere").
50. H. Frankfort-S. Lloyd-Th. Jacobsen, *The Gimilsin Temple and the Palace of the Rulers at Tell Asmar*, *OIP* 43 (1940) 211 Abb. 119 a (Fund-Nr. As 31/437a, Kopf fehlt, L: 9,6cm; Fund-Nr. As 30/31, Kopf fehlt, L: 9,3cm); ein unpubliziertes Stück (Fund-Nr. As 31/437b, L: 8,7cm).
51. Altes Reich, z.B. aus Gizeh, s. Hickmann a.O. Taf 10,3 oben (grüner Überzug, schwarz gestreift, L:8,5cm); ferner D. Randall MacIver-C.Mace, *El Amrah and Abydos* (1902) Taf. 54; vgl. H. Hickmann, *Musikgeschichte in Bildern II 1 Ägypten* 161.
52. M.v. Oppenheim, *Der Tell Halaf* (1939) 236 (frz. Ausgabe; in der deutschen Ausgabe von 1931 nicht erwähnt); vgl. H. Hickmann, *ÄZ* 79, 1954, 124.
53. F.J.B. Bliss, *A mound of Many Cities or Tell el Hezy Excavated* (1894, 2. Aufl. 1898) Taf. 4,175; R.A.S. Macalister, *The Excavation of Gezer II* (1912) 306 Anm. Taf. 66,42; vgl. C. Sachs, *Geist und Werden der Musikinstrumente* (1929) 147.
54. Vgl. die Literatur in Anm. 3. Dazu oben Anm. 41.



Manier denken lassen<sup>55</sup>, ergibt sich für unsere Rasseln die Benutzung als Handinstrumente. In den meisten Fällen ist ihr paarweiser Gebrauch anzunehmen. Der Beweis kann mittels der beiden gleichen Eulennasseln aus Grab 83 in Enkomi für den Übergang von der Mittel- zur Spätbronzezeit erbracht werden (oben Nr. 8 und 9) und schliesslich für das späte 8. Jh.v.Chr. mit Hilfe der bereits erwähnten attisch-geometrischen Vasenbilder (Abb. 2 a-d). Auch eine Zusammengehörigkeit zweier trojanischer Stücke im Sinne eines Paares ist möglich; denn sie stimmen nach Form und Grösse annähernd überein<sup>56</sup>. Bei drei fast gleichen Exemplaren aus Tell Asmar liegt die Annahme nahe, dass es sich ursprünglich - bei Verlust eines Stückes - um zwei Paare handelte<sup>57</sup>. Beim Tanz lässt sich die Beteiligung beider Hände, also der gleichzeitige Gebrauch von zwei Rasseln, verstehen. Bezüglich des Kults und magischer Handlungen sind wir auf Vermutungen angewiesen. So benutzen die "Bringer der Fülle", Wetterzauberer und Krankenheiler bei den Indianern Britisch-Kolumbiens, grosse Holzrasseln, die sie "Zwillinge" nennen<sup>58</sup>. Die Pawnee-Indianer erblicken in ihrem Kürbissasselpaar weibliche Brüste<sup>59</sup>.

Es wird verständlich, dass der "Klangzauber" von Rasseln letztlich in der Nachahmung des Prasselns des niedergehenden Regens besteht und ihn herabziehen soll ("Analogiezauber"). Regenzauber war in der Alten Welt überall im Gebrauch, wo es klimatisch bedingt Wassermangel gab und die Fruchtbarkeit der Äcker und Gärten in Gefahr war. Wir besitzen einige Nachrichten über die entsprechenden Praktiken der Hethiter<sup>60</sup>, Semiten<sup>61</sup> und Griechen<sup>62</sup>. Fast immer waren in solchen Riten Geräusche, die Regen, Gewitter oder Donner nachahmten, von Bedeutung (klappernde Kesselwagen, Schwirrhölzer und Rasseln). Die Ethnologie hat eindrucksvolle Entsprechungen aus dem Bereich der ackerbaubetriebenden Indianer Nordamerikas beigebracht<sup>63</sup>. Die Magie des übersinnlichen Klanges bestimmt die Verwendung solcher rhythmisch verwendbaren Instrumente. Wir haben es primär mit Schallwerkzeugen ohne musikalisch-

55. Zu Schellen aus Edelmetall als Körperbehang s. H. Hickmann, ZDMG 111, 1961, 29. - Zu Klapperblechen, Rasseln und Glöckchen am Schamanenkostüm vgl. J.G. Frazer, *The Golden Bough* III (21900) 58; J. Wiesner, AA 1942, 410ff.; H. Findeisen, *Schamanentum* (1957) 80ff. ("Wesen und Herkunft der nordasiatischen Schamanentracht"); nach C. Sachs, *Geist und Werden der Musikinstrumente* (1929) 8f.: "Urbesitz der Menschheit".
56. Rasseln in menschlicher Gestalt ("Idolrasseln"): H. Schmidt, H. Schliemanns Sammlung trojanischer Altertümer (1902) 284 Nr. 7692 und 7693, auch in: H. Schliemann, *Ilios* 461 Nr. 487 und W. Dörpfeld, *Troja-Ilios* 384 Beilage 46 Nr.1. - Nr. 7695 und 7696 auch in Dörpfeld a.O. Beilage 46 Nr. 2 und 3. - Einfache Formen: H. Schmidt a.O. Nr. 7691, 7694 (Schliemann a.O. Nr. 486) und 7697.
57. Oben Anm. 50.
58. Frazer a.O. I 263.
59. C. Sachs, *Geist und Werden der Musikinstrumente* (1929) 30.
60. E. Neu, Ein althethitisches Gewitterritual, in: *Studien zu den Boğazköy-Texten*, Heft 12 (1970); P. Neve, *Regenkult-Anlagen in Boğazköy-Hattusa*, in: *Istanbuler Mitteilungen*, Beiheft 5 (1971).
61. R. Kittel, *Studien zur hebräischen Archäologie und Religionsgeschichte* (1908) 189ff.; W. Robertson Smith, *Die Religion der Semiten* (Nachdruck, 1967) 175.
62. Grundlegend: W. Fiedler, *Studien zum antiken Wetterzauber*, Diss. Würzburg 1930; vgl. bes. O. Weinreich, *Menekrates, Zeus und Salmoeneus*, in: *Tübinger Beiträge zur Altertumswissenschaft* 18 (1933) 82ff.; L. Deubner, *Attische Feste* (Nachdruck, 1959) 91 und 222; A.B. Cook, *Zeus* I (Nachdruck, 1964) 878 s.v. rain-making; II (1965) 831ff. und 1383 s.v. rain, rain-charm; III 284ff.; M. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion* (3. Aufl., 1967) 116f.; L. Radermacher, *Mythos und Sage bei den Griechen* (2. Aufl., 1968) 40f. 123. 312. 321f. 369f.; W. Burkert, *Homo Necans* (1972) 55 Anm. 39; S.99 Anm. 8; E. Simon, *Acta of the 2nd International Colloquium on Aegean Prehistory* (Athen, 1972) 157ff. - Generell: J.G. Frazer a.O. I 247ff. und H.-G. Körber, *Vom Wetterglauben zur Wetterforschung* (1986).
63. J.E. Harrison, *Themis* (1912) passim (mit älterer Literatur); R. Linton, *The Thunder Ceremony of the Pawnee* (1922). - Ferner oben Anm. 57 und 58. - W. Krickeberg, *ZfE* 46, 1914, 719 und 739ff. (Rasseln der Hupa, Kalifornien); ders., *Märchen der Azteken und Inkaperuaner* (1928, Nachdr. 1968) 31ff.; N. Hammond, *Maya Music*, in: *Archaeology* 25, 1972, 125ff.

melodische Spielmöglichkeiten zu tun. Rasseln sind in der Tonhöhe nicht variabel, also ohne melodische Funktion<sup>64</sup>.

Zum Schluss müssen wir noch auf den Sonderfall unserer Eulenrasseln eingehen. Der archäologische Befund auf Zypern bietet jedenfalls nicht den Schlüssel zum Verständnis der mit der Formgebung verknüpften Absichten. Die Eulenrasseln lassen sich nicht einfach als "Vogelrasseln" abtun. Uhu, Kauz und Ohreule haftet schon deshalb etwas Unheimliches an, weil sie alle Nachttiere sind und mit den meisten Tagvögeln in Unfrieden leben. Allerdings scheint von ihnen - auch von ihren Teilen (Federn) - eine starke Zauberkraft ausgegangen zu sein: Federn des Uhus wurden beispielsweise als überaus wirksam beim Liebeszauber angesehen<sup>65</sup>. Auffallend ist auch der mit Eulenfedern geschmückte Stock der kasak-kirgisischen Zauberschamanen<sup>66</sup>. Einen schamanistischen Zusammenhang kann man bei "guten und bösen Eulenmenschen", d.h. Zaubernern, in Mittelamerika nicht ausschliessen<sup>67</sup>, zumal auch in Sibirien weiße und schwarze, gute und böse, Gottheiten, Geister und Schamanen existierten<sup>68</sup>. Das Besondere ist im alten Mexiko demnach weniger die Ambivalenz, als vielmehr die Betonung des Eulenhaften.

Die klassische Antike kannte ebenfalls beide Seiten des Nachtvogels, die glückverheissende und die dämonisch-negative. In Athen war bekanntermassen der Steinkauz (ἡ γλαύξ) Attribut der Göttin Athena, Sinnbild geistiger Qualitäten<sup>69</sup>, sie selber in der frühgriechischen Literatur "eulenäugig", wie Hera "kuhäugig" oder Aphrodite "hundeäugig". Siegverheissend trat der Kauz der Athena als Glücksvogel in der Seeschlacht von Salamis auf<sup>70</sup>. Als Münzzeichen wurde er positiv verstanden<sup>71</sup>, und ebenso die Eule auf Münzen von Gaza und Tyros, die dem attischen Münzfuss folgend von den Prägungen Athens abhängig waren<sup>72</sup>.

Doch Menander sprach es aus: "Schreit eine Eule, so fürchten wir uns"<sup>73</sup>. Negative dämonische Wesen sind Eulen in der Auffassung des apokryphen Baruchbriefes<sup>74</sup>. Otos und Ephialtes werden

64. F. Bose, *Musikalische Völkerkunde* (1953) 60f. 86f.

65. E. Stemplinger, *Antiker Volksglaube* (1948) 125. Desgleichen fand die Ohreule im Liebenzauber und bei Verhexungen der Römer Verwendung, s. O. Keller, *Die antike Tierwelt II* (1913/Nachdr. 1980) 39.

66. M. Eliade, *Schamanismus und archaische Ekstasetechnik* (deutsch, 1957) 158 ("Bei den Altai-Völkern war der Ornithomorphismus voll ausgebildet. Übriggeblieben ist davon u.a. der mit Eulenfedern geschmückte Stock..."); vgl. auch O. Keller a.O. 43 (Zauber- und Hexenvogel der Turkotataren).

67. G. Lanczkowski, *Götter und Menschen im alten Mexiko* (1984) 118f.

68. A. Friedrich-G. Buddruss, *Schamanengeschichten aus Sibirien* (1955, Nachdr. 1987) 13f.

69. Zusammenfassend W. Richter, *KlPauly II* (1979) 421ff. s.v. Eulen (mit Quellennachweisen). - Zur Eule bereits J.B. Friedreich, *Die Symbolik und Mythologie der Natur* (1859); A. de Gubernatis, *Die Thiere in der indogermanischen Literatur* (deutsche Ausgabe, 1874); C.S. Köhler, *Das Tierleben im Sprichwort der Griechen und Römer nach Quellen und Stellen in Parallele mit dem deutschen Sprichwort* (1881); J. Maclair Boraston, *The Birds of Homer*, in: *JHS* 31, 1911, 216ff.; H.W. Klein, *Die volkstümlichen sprichwörtlichen Vergleiche im Lateinischen und in den romanischen Sprachen*, Diss. Tübingen 1936; K. Dietel, *Das Gleichnis in der frühen griechischen Lyrik*, Diss. München 1939 (zu Alkman).

70. Quellen bei O. Keller, *Die antike Tierwelt II* (1913, Nachdruck 1980) 40ff.

71. K. Kerényi-L.M. Lanckoronski, *Der Mythos der Hellenen in Meisterwerken der Münzkunst* (1941).

72. F. Imhof-Blumer-O. Keller, *Tier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen des klassischen Altertums* (1889, Nachdr. 1972) 32 Taf. 5.22; O. Keller, *Die antike Tierwelt II* (1913, Nachdr. 1980) 38f. Taf. 1.8; A.B. Cook, *Zeus II* (Nachdr. 1965) 674 Abb. 608 und 609; S. 1036f.

73. E. Stemplinger, *Antiker Volksglaube* (1948) 71.

74. "Jeremiasbrief", dazu O. Keller a.O. I 80.

der Sage nach in der Unterwelt von einer Eule gemartert<sup>75</sup>. Unglück verheissend ist die Eule über dem Gespann des sich zur Ausfahrt rüstenden Amphiaraios im Bilde eines verschollenen korinthischen Kraters der Zeit um 560 v.Chr.<sup>76</sup>.

Unsere prähistorischen kyprischen Rasseln zeigen durch markante Ohren an, dass sie nicht den ohrenlosen Steinkauz meinen können, vielmehr die Strix (den Skops), die bereits bei Homer in Erlen und Schwarzpappeln bei der Grotte der Kalypso nistet (Odyssee V 66). Im alten Ägypten ist die Zwergohreule mumifiziert worden. Es gab sie demnach in grösserer Nähe der Insel Zypern, und es ist auf ihre religiöse Bedeutung bei den Ägyptern zu schliessen<sup>77</sup>.

Prof. Dr. Hans-Günter Buchholz  
6306 Langgöns bei Giessen  
Esenstrasse 10

### ΠΕΡΙΛΗΨΗ

Πήλινα σείστρα με τη μορφή αγγείων που ζωγραφίζονται με ταινίες και έχουν κάθετη λαβή, ενώ φέρουν μάτια κουκουβάγιας, παρουσιάζονται στην Κύπρο μόνο στο τέλος της Μέσης και την αρχή της Ύστερης Εποχής του Χαλκού. Είναι μια ομοιογενής ομάδα είκοσι αγγείων που προέρχονται από ανασκαφές στην Έγκωμη, Αγκαστίνα, Δεκέλεια, Πύλα, Χαλά Σουλτάν Τεκκέ, Μαρώνη, Ιδάλιο, Λευκωσία, Καζάφανι και Μόρφου. Για άλλα τριάντα και πλέον παρόμοια αγγεία που υπάρχουν, δεν είναι δυνατό να διευκρινιστεί ο τόπος προέλευσης. Πέντε παρόμοια κυπριακά αγγεία βρέθηκαν στην Παλαιστίνη, κανένα όμως παράδειγμα δεν ανευρέθη στην Αίγυπτο, Μ. Ασία ή Ελλάδα.

Τέτοια αντικείμενα που παράγουν ήχο, όπως αυτά τα σείστρα, δεν ανήκουν στα παιδικά παιχνίδια οποιασδήποτε εποχής, αλλ' είναι λατρευτικά αντικείμενα των ενηλίκων. Η όψη της κουκουβάγιας που είχαν ενδυνάμωνε τη γοητεία, το γιορταστικό κουδούνισμα, που εδημιουργείτο κατά το κούνημα από τα σείστρα που βρίσκονταν στο εσωτερικό του αγγείου.

Η έρευνα της εθνογραφίας της θρησκείας έχει προβάλει παγκόσμια την ισχυρή μαγική επίδραση των κρουστών οργάνων, ιδιαίτερα σε σαμανιστικές θρησκείες. Τα σείστρα έπαιζαν για παράδειγμα σπουδαίο ρόλο για να βρέξει σε περιοχές που δέχονταν λίγες βροχές, αφού ο θόρυβος που εδημιουργείτο εμμείτο τον ήχο της βροχής.

Επομένως πρόκειται για γητεία κατ' αναλογίαν. Η κουκουβάγια, ένα νυχτοπούλι, συνδέεται με κάτι το δαιμονικό κι ακριβώς σ' αυτό πρέπει να αναζητηθεί το κλειδί, για να καταλάβουμε τη σημασία των σείστρων με τη μορφή κουκουβάγιας στη Μέση Εποχή του Χαλκού στην Κύπρο.

75. Vgl. A.B. Cook a.O. 130 Anm. 4. - Nachweis zahlreicher Negativaspekte des Aberglaubens bei O. Keller a.O. II 36-45 (Uhu, Ohreule, Steinkauz).

76. Vormals in Berlin, Inv.-Nr. F 1655, ältere Literatur bei H.-G. Buchholz a.O. (oben Anm. 48) 68 mit Abb. 1; auch in O. Keller a.O. 279 Abb. 102.

77. O. Keller a.O. 38f.